

# Annaburger Zeitung.

erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen, Königlich und Gemeinde-Verhörden.

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 17.

Dienstag, den 11. Februar 1908.

12. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg ist Freitag Nacht 1 Uhr entschlafen.** Der greise Herrscher Altensburgs, Herzog Ernst, der erst am 16. September 1906 sein 80. Lebensjahr vollendete, ist 1826 zu Eisenberg geboren und trat am 17. August 1845 in das Altensburgische Regiment ein. 1856 (nach seinem Regierungsantritt) wurde er zum Generalmajor ernannt und ein Jahr darauf zum Generalleutnant à la suite der Armee. 1866, bei Ausbruch des Krieges, den er auf preussischer Seite mitmachte, wurde er zum General der Infanterie befördert. Im Kriege gegen Frankreich wurde ihm nach den Belagerungen von Toul und Soissons das Eisene Kreuz verliehen. Er ist Chef des 2. Thüringischen Jägerbataillons Nr. 6 und des 8. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 153 und steht seit 1891 à la suite des Thüringischen Infanterieregiments Nr. 12. Vermählt war der Herzog mit der am 24. Juni 1824 geborenen Prinzessin Agnes von Anhalt-Deskau. Sein einziges Kind, Prinzessin Marie (geb. 2. Aug. 1851) war die Gattin des inzwischen verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen. Der nunmehrige Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg ist am 31. August 1871 als Sohn des im Frühjahr 1907 verstorbenen Prinzen Moritz geboren. Er ist zurzeit Oberstleutnant im 1. Garderegiment zu Fuß; er wird außerdem im preussischen Heere à la suite des 8. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 153 und des 1. Seebataillons und in der sächsischen Armee à la suite des 1. Jägerbataillons Nr. 12 geführt. Vermählt ist der neue Herzog seit dem 17. Februar 1898 mit Adelheid Prinzessin von Schaumburg-Lippe, die am 22. September 1875 geboren ist. Dieser Ehe sind zwei Söhne und zwei Töchter entproffen.

Die Gesandtenwürde über die Erhöhung der Beamtengehälter werden dem Reichstage wie dem preussischen Landtage in kürzester Zeit zugehen. Die durch die Maßnahme veranlassten Mehrausgaben sollen durch Anleihen (!) gedeckt werden.

Der Finanzminister Hüger erklärte in der 2. sächsischen Kammer, Sachsen sei mit einem Brennweinmonopol und einer Zigarettensteuer einverstanden, habe jedoch die schwersten Bedenken gegen die sog. Veredelung der Matritularbeiträge und gegen Ueberlassung direkter Steuern an das Reich.

In der Budgetkommission des Reichstags erklärte bei fortgesetzter Beratung des Etats der Reichseisenbahnverwaltung Minister Breitenbach, daß die Verhandlungen über die Revision der Fahrkartensteuer sich noch im ersten Stadium befinden, daß eine Verteuerung der 4. Wagenklasse aber in keinem Falle erfolgen werde. Für die Vermehrung der Betriebsmittel sind 2 1/2 Millionen eingestellt; die Anforderungen werden sich bis 1915 noch erheblich steigern.

Das Gemeindesteuervorrecht der Beamten soll aufgehoben werden. In der Gemeindesteuerkommission des preussischen Abgeordnetenhauses erklärte der Regierungsvertreter, eine entsprechende Vorlage werde dem Hause demnächst zugehen.

In der Berliner Metallindustrie erschallt wieder der Streik. Die Verhinderung der wirtschaftlichen Lage hat zur Herabsetzung der Arbeitslöhne geführt. Darauf legte ein Teil der Arbeiter der deutschen Waffen- und Munitionsfabriken die Arbeit nieder. Die Direktion erklärte, dann auch andere Betriebe nicht aufrecht erhalten zu können, und so ist es zur Aussperrung von etwa 2500 Mann gekommen. Zu einem Lohnkampf scheint es auch in der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft kommen zu wollen. Die Gründe sind hier dieselben wie bei Löwe.

Die sogenannten landwirtschaftlichen Wochen, die alljährlich im Februar stattfinden, haben am Mittwoch in Berlin mit der 11. Tagung des preussischen Landesökonomik-Kongresses begonnen. In der nächsten Zeit tritt dann der deutsche Landwirtschaftsrat zusammen, ferner findet die Generalversammlung des Bundes der Landwirte statt.

Ans der preussischen Lehrerbildungsvorlage glaubt ein Blatt folgendes verlesen zu können:

Für Lehrer auf dem Lande 1350 Mk. Grundgehalt und 150 Alterszulagen, für Lehrer in mittleren Städten 1500 Mk. Grundgehalt und 200 Mk. Zulagen und für Lehrer in Großstädten 1650 Mk. und 250 Mk. Alterszulagen.

## Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch wurde der Militärretat weiter beraten. Nach einigen Auseinandersetzungen zwischen dem Antisemitischen Bogt und dem bayerischen Militärbevollmächtigten Fehren von Giebelat über landwirtschaftlichen Fortbildungsunterricht beim Militär sprach der Freisinnige Müller (Meiningen) namentlich gegen die Stellung des Militärkabinetts, dessen Unterordnung unter das Kriegsministerium er verlangte. Weiter forderte er eine Reform des Beschwerdebereiches, denn die Disziplin müsse auf Gerechtigkeit beruhen. Der Vertreter des erkrankten Ministers Generalleutnant Sirt von Arnim stellte darauf fest, daß es sich bei seiner geäußerten Rede nicht um das Militärkabinetts sondern um die einheitliche Kommandogewalt des Königs als Grundpfeiler des Staates gehandelt habe. Der Konterative von Oberburg sprach in einer mit vielen Schärpen ausgeschmückten Rede über die von den Sozialdemokraten und Freisinnigen gemachten militärischen Reformvorschlüge, die er abwieß, indem er gleichzeitig in Sachen der Kommandogewalt des Kaisers sich entschieden auf den Standpunkt des Generalleutnants Sirt von Arnim stellte. Im übrigen sprach der konterative Redner zugunsten einer Verbesserung der Löhnung der Soldaten und bezeichnete schlappere Bestimmungen in bezug auf die Disziplin, wie sie von manchen Seiten gefordert wurde, als den Weg zur Unmöglichkeit. Im weiteren Verlaufe der Debatte wurden die schon vorher besprochenen Thematasa noch von einer großen Anzahl Redner des weiteren erörtert. Der Titel „Kriegsminister“ und einige andere wurden schließlich genehmigt und die Resolutionen zum Militärretat mit Ausnahme der sozialdemokratischen auf Einführung der einjährigen Dienstzeit angenommen.

## In goldenen Ketten.

Roman von F. Sula.

Mit welchem Ausdruck hatte Adlof diese Worte nach der lebensschmerzlichen Melodie Sämanns gehalten, jeder Ton erfüllte sie mit einem Gefühl, das sie nicht in ihr Herz, und sie betratte das Licht als einer einzigen Blüte zu ihr gehend. Dazu kamen die verlockenden Reden Glas, die jetzt, wo sie nun um alles wirkte, formidabel von einem Wiedersehen zwischen ihr und Adlof sprach. Sie, Glä, wollte das schon herbeiführen und dann, nun dann würde man ja sehen, ob ihre Liebe echt und dem Schicksal zu trotzen vermöge.

Nach lehnte sich Adlof gegen solche Reden auf, denn sie strichelte ihren Mann! Sie erzählte, weshalb habe sie ihn im Horn gesehen einen Schwärmer gegenüber, da habe sie ein frommes Entsetzen erlitten, und wenn sie es nun sein sollte, die seinen Horn erregte, sie, der er bis jetzt nur Liebes- und Gutes erwidert, wunderbar würde das sein.

„Aber Sie lieben ihn doch nicht“, wandte Glä in ihrer kalten und klügeligen Art ein.

„Nein — das wissen Sie ja längst“, erwiderte Adlof, „ich habe ihn am Alter Kreuze gelobt, bis der Tod uns schiedet, und wenn ich ihn auch nicht aus vollem Herzen lieben kann, so will ich ihm doch die Kreuze spenden.“

„Wissen Sie denn nicht, daß Sie mit diesem „Ja“ am Altar die größte Sünde begangen?“ rief Glä unerbittlich fort. „Diese größte

Sünde, mit tieferem Herzen solches bindende Wort auszusprechen, begangen freilich schon Tausende vor Ihnen, diese Sünde rächt sich aber stets, früher oder später kommt die Stunde des Vergängnisses, auch Sie wird es noch erleben, warten wir es ab.“

Es ist wohl schon ein Vergängnis, daß er gerade hierher kommen mußte.“

„Ja, das ist es, und ich bin gespannt auf Ihr erstes Wiedersehen, wie auf die Fortsetzung eines interessanten Romans“, fuhr Glä gleichend fort.

Sie erhob sich bei diesen Worten von der Gartenbank, auf welcher die beiden Damen saßen und sagte leidend:

„Meine beiden Thronen zu Haus harren meiner, ich muß gehen.“ D. dies Abschiedswort mit freier Flug nehmen dürfte, hinaus in die weite, schöne Welt, sich alles zu eigen machen, was sie bietet und nicht mehr hier zu begreifen brauchte, sondern leben, leben konnte!“

„Berühmtes Frauentzimmer“, murmelte eine Stimme hinter ihr im dichten Gebüsch, die aber von den beiden Damen nicht gehört wurde.

Adlof besaßte Glä durch den Park, eine fast bedingungslose Güte und Schmieles herrschte in der Natur, kein Luftzug, kein Blatt bewegte sich. Als sie aus dem Park herausstritten, schlug Glä die Richtung nach dem Grenzhaus ein.

„Gleiten Sie mich“, bat sie, „es ist freilich ein Umweg für mich, aber ich möchte die romantische Welt sehen, wo die Quelle riecht und die Madonnen blühen. Vielleicht ist mit

das Schicksal gütlich und gewährt auch mir einmal den Genuß, dem vollendeten Klavier- oder dem Klang des Herrn Oberstleutnants zu lauschen. Die Sache ist ja zu reizend, zu interessant.“

„Es ist die Stunde, in der ich neulich dort war“, sagte Adlof und ging neben Glä her mit dem dumpfen Bewußtsein, als folgte sie einem Vergängnis, vor dem es kein Entkommen für sie gab.

„Wald lagen sie auf der zerfallenen Bank. Aber ihnen wollte sich heute ein grauer, kleinerer Himmel, rings um sie herum herrliche Totenstille, nur die Quelle murmelte. Da klangen plötzlich aus der Ferne durch die stille, sonnenschele Luft einzelne Akkorde und dann eine Melodie von wunderbar herrlichem Jambus voll Sehnen, Schmerz und Josten.“

„Ein begnabter Mensch, der so alles, was sein Herz bewegt, in Tönen ausdrücken darf“, rief Glä begeistert. „Und diese Romannt, diese Poetie der Situation!“

Die einzige Geliebte lautete seinen Melodien, die Quelle murmelte, in der Ferne grollte der Donner. Da suchte ein Blick, da nach einer

„Wie finkter es auf einmal wird, ich glaube, wir müßen rasch nach Hause gehen.“

„Ich möchte mich hier sitzen und dieser Sprache der Töne lauschen“, sagte Adlof schwärmerisch, trauernd.

„Und wenn der Blick Sie erschlägt, dann trägt man Sie hinunter in das Haus des Geliebten, er steht, ein gebrochener Mann, an Ihrer Bahre, nimmt ich vielleicht selbst das Leben, der Roman, Ihr Roman ist dann zu

Ende, schließt wie die Liebestragödie des großen Lord Byron. Doch nein, Julie war verheiratet mit Romeo, sie liebt uns Liebenden Frauen das große Vorbild der Liebe, der einzigen Wahren, jedes Opfer zu bringen, während Sie —“

Sie verstaunte, ein großer Blick suchte auf, ihm folgte ein dröhnender Donnererschlag.

„Man soll nicht spotten, kommen Sie, wir können beide hier unter den Bäumen vom Blitz getroffen werden“, sagte jetzt Glä heftig.

„Während ich — ja ich, ich brauche meine Liebe kein Opfer — ich habe nichts von einer Julia an mir. Das wollten Sie doch sagen?“

„Ja, Ähnliches wollte ich sagen: eine Julia sind Sie allerdings nicht und Opfer brauche nur er, der Mann dort drüben in dem einarmigen Hause. Aber nun geht das Gewitter los. Warum ärgerten wir auch so lange?“

„Ein Blitzegegnis hat sich über die beiden Damen, die jetzt den Bergabhang hinunter-eilen. Blitz um Blitz suchte und ein ordentliches Sturm hatte sich erhoben.“

„Wir müßen schon hier Schutz suchen“, sagte Glä, auf das Grenzhaus deutend, das jetzt nicht vor ihnen lag. Adlof hatte am ganzen Körper, während Glä sie hinein in den dümmigen Sandsturz des Grenzhauses zog. In dem Rahmen der gegenüberliegenden Tür stand Adlof, die Augen erregt auf die Damen gerichtet. Dann starrte er nur Adlof an. War es eine Vision? Sollten seine lebendigen Gedanken laien, die Macht gehabt, die Geliebte, die Unvergessene hierher zu zaudern?



**Preussischer Landtag.**

Am Mittwoch wiederholte sich die Erörterung wegen der Kohlensteuerung, ohne daß viel Neues zu Tage kam. Ein Zentrumsantrag auf Erhebungen über die Durchführung der Knappschaftsnovelle wurde einstimmig angenommen. Minister Delbrück verteidigte die Bestimmungen des Knappschaftsstatuts und empfahl Werkbesitzern wie Bergarbeitern im Ruhrgebiet ruhiges Bist. Fast scheint es, als wollten die Arbeiter wegen 2 Pfg. eine Kraftprobe machen. Eine Vertagung sei aber dringend notwendig und wenn man ihn bitte, werde er gern vermitteln.

Das Ereignis der Donnerstagsführung war eine Erklärung des Ministers Breitenbach über die Schiffsabgaben. Die preussische Regierung erstrebt danach eine verkehrsfreundliche, alle berechtigten Interessen schonende Lösung im Einverständnis mit den anderen Bundesstaaten. Stromfassen sollen gegründet und die Einnahmen aus den Abgaben zur Verbesserung der Wasserstraßen verwendet werden, deren Verkehr die Einnahmen geliefert hat. Und Preußen will die großen Mittel, die ihm aus seinem weitaus bedeutendsten Stromanteil zuzufießen, zu gemeinsamen Zwecken des Fortschritts der deutschen Schifffahrt zur Verfügung stellen. Die Frage im Bielefelder Gebiet ist bereits gelöst, während Rhein und Oberrhein noch Schwierigkeiten bieten. Die Erklärungen des Ministers wurden inympathisch begrüßt, selbst die bisherigen scharfen Gegner, die Freisinnigen, fanden unter solchen Umständen nicht mehr kampfbereit absteht. Die nächste Sitzung findet erst am Sonnabend statt.

**Zu den Vorgängen in Portugal.**

Die beiden Königinnen sollen beschätzten, ins Ausland zu gehen: Königin Amalie will nach England, Königin Maria Pia nach Italien.

Der Nachlaß des Königs Carlos beträgt nur 150 000 Fr. Die Summe von 850 000 Fr. hatte er auf seine Lebensversicherungsprämie hin bereits von der Bank von Portugal vorschüssig erhalten. König Carlos war sich der Gefährlichkeit seiner Lage vollumfänglich bewußt. Bei der Unterzeichnung des Dekrets über die Ausweisungen jagte er: „Ich habe die Vorahnung, daß ich damit „mein Todesurteil unterschreibe.“ Aber das macht nichts.“ Bei der Abreise von Villa Vicosa empfing er noch einen Eilboten, der ihn sehr nachdenklich stimmte. Ueber seinen Inhalt verlautet noch nichts. Als Carlos Leide in den Sarg gelegt wurde, spielten sich wieder ergreifende Szenen ab. Königin Maria Pia umarmte heftig schluchzende mehrere Male ihren toten Sohn. Ebenso schmerzhaft war der Abschied, den Königin Amalie und König Manuel von den Leichen nahmen.

Franco ist in Paris eingetroffen. Seine Abreise aus Madrid glich einer Flucht. Er wurde bis zur französischen Grenze von Schutzmannschaft begleitet. Er soll beschätzten, seinen Sohn auf einer deutschen Universität studieren zu lassen. In einem Briefe äußerte er, er fürchte das Urteil der Geschichte nicht. Die Meldungen über Szenen zwischen den beiden Königinnen und ihm seien falsch. Er sei immer ein guter Portugiese gewesen. Einem Korrespondenten des „Temps“ sagte er, diese Tragödie sei für ihn einurchtbarer Schlag, der ihn ins Herz getroffen habe. Franco sah erschöpft und tief niedergeschlagen aus. Der portugiesische Thronpräsident Dom Miguel telegraphierte an einen Abgeordneten Form, daß ihm die Nachricht

von dem entsetzlichen und niederträchtigen Morde vollständig erschüttert habe. Er glaube nicht, daß die Räder der Portugiesen waren. Er warte, daß seine Freunde seiner unglücklichen Gattin und ihrem Sohne beistehen werden. Die republikanische Partei Portugals bereitet anlässlich der Neuwahlen eine außerordentliche Agitation.

**lokales und Provinziales.**

**Annaburg.** Zum öffentlichen Fernsprechverkehr mit Annaburg sind zugelassen: Thalheim (St. Bitterfeld), Wolfen (St. Bitterfeld), Kolmar i. Polen und Poien.

**Herberg.** 4. Februar. Gestern fand in Gegenwart einer großen Zahl geladener Gäste die feierliche Einweihung der neuerbauten Haushaltungsschule hier selbst statt. Aus dem Kreise waren der Herr Landrat Freiherr von Palombini mit den Mitgliedern des Kreisauschusses und Kreisrates erschienen. Leider war der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Herr Major von Busse, am Kommen verhindert, seine Stelle vertrat Herr Kononomierat Dr. Nebe aus Halle. Außer diesen Genannten waren noch Vertreter aus benachbarten Kreisen sowie Vorkände von landwirtschaftlichen Vereinen zugegen. Auch waren die Schülerinnen, 18 an der Zahl, an demselben Vormittag eingetroffen und nahmen mit ihren Eltern an der Feier teil.

**Hessau.** 5. Februar. Die mysteriöse Geldbriefe angelegenheit, über die wir schon berichteten, ist ein neues Stadium eingetreten: In einem Briefkasten wurden 6600 Mark in Banknoten gefunden der inhabitert gewesene Abänder des Geldbriefes, Besitzer des Gasthauses Heideburg, ist nur solange angehalten worden, bis man den Landpostboten, der beim Einpacken des Geldes von 6600 Mark und Versegeln des Briefes zugegen gewesen war, vernommen hatte. Das Uebrige wird die Untersuchung ergeben. Die Post behandelt die im Briefkasten vorgefundenen 6600 Mark einfach als Fundsache, so das, wenn der rechtmäßige Eigentümer sich nicht meldet, das Geld am letzten Ende der Postunterbeamten-Untersuchungsstufe zufließt.

**Halle.** 6. Febr. Entgegen dem Vorgehen anderer Syndikate beschloß die Verkaufsvereinigung mitteldeutscher Braunkohlenjudikate in Halle den mit hohen Selbstkosten begründeten Antrag auf Preiserhöhung für Gausbrandstoffe, Salons- und Industriebrandstoffe abzulehnen.

**Görlitz.** 4. Februar. Die beinahe 60jährige Arbeiterin Franke aus Memleben hatte sich demassen in Branntwein betrunken, daß sie in den Wassergraben stürzte und erst durch Bewohner des Armenhauses gerettet wurde. Sie ist ihrem Laster erlegen.

**Nordhausen.** 4. Februar. Von dem von Nordhausen nach Kassel um 1 1/2 Uhr nachts abfahrenden D-Zuge wurde zwischen Niedergera und Sollstedt der Streckenaufseher Raimann aus Bleicherode überfahren; der Tod des Verunglückten trat in kurzer Zeit ein.

**Nordhausen.** 4. Febr. Ein aus Ostpreußen gebürtiger, aber seit langen Jahren hier wohnhafter Arbeiter W. kehrte in Altendorf in einer Wirtschafft ein und ließ sich eine Portion Essen geben. Der als harter Esser bekannte Mann verlangte sofort ein großes Stück Fleisch. In demselben Augenblick stellte sich aber auch ein Würger ein, als ob er das Fleisch wieder erbrechen möchte. W. ludte den

Hof zu erreichen, kaum hatte er aber den Hausflur betreten, als er tot umfiel.

**Menselwitz.** 4. Februar. 16 Stunden verschüttet. Im Idalschachte wurde der Bergarbeiter Wagner von niedergebenden Massen verschüttet. Da die Rettungsarbeiten, an denen auch der Direktor selbst teilnahm, energisch in Angriff genommen wurden, gelang es, den Bergmann noch lebend zu bergen.

**Reich.** 5. Februar. Beim Abgeben von Böllerschüssen an Kaisers Geburtstag wurde im benachbarten Dorfe Tarnow der Arbeiter L. durch eigene Unvorsichtigkeit dadurch an der einen Hand verlegt, daß er im Augenblick, als der Schuß abgegeben wurde, die Hand vor die Mündung des Geschüßes hielt.

**Dresden.** 5. Februar. Eine schwere Verletzung wegen Verleumdung wurde der Letzgers-Gesfrau Anna Kaden vom hiesigen Schöffengericht zurkannt. Die Kaden hatte leichtfertig über die Lehrers-Gesfrau nachteilige Gerüchte im Umlauf gesetzt und behauptet, die Lehrers-Gesfrau unterhalte ein intimes Verhältnis mit einem katholischen Geistlichen und habe sich von diesem u. a. im offenen Fenster küssen lassen. Die Unterlegung der Angelegenheit ergab, daß an der gefälschten Darstellung der Kaden kein wahres Wort war. Die gefälschte Schwärzung verurteilte inwolgebehen eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

**Gersdorf.** 6. Lagan, 4. Februar. Am Montag wurde auf der Stollberger Straße der 53 Jahre alte Drahtzieher Goldbach aus Freiberg erriren aufgefunden. Der Mann war vermuthlich von Müdigkeit befallen worden und hatte sich in den Straßengraben gelegt, wo er eingeschlagen war.

**Jittau.** Einen heiteren Anfang nahm das Schweinefladen eines hiesigen Staflubs. Das Dorfrentier sollte sich vor Empfang des Todesstreiches noch einen Augenblick goldener Freiheit erfreuen, weshalb man es im Hofe, wo es geschlachtet werden sollte, frei herumlaufen ließ. Hierbei entwichte es aber, und nun begann der Staflub und seine Damen eine wilde Jagd nach dem Flüchtlinge, der schließlich, in die Enge getrieben, die Netze seiner Verfolger durchdrang, hierbei aber einem Stadtruder zwischen die Beine geriet und letzterer nur eine unfreiwillige Parforcejagd unternehmen mußte, bis das Tier ermattet zusammenbrach.

**Feuerversicherung.** Die im Jahre 1821 eröffnete Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit, deren Geschäftsbereich sich auf das Deutsche Reich und die deutsche Schweiz erstreckt, hat mit dem Jahre 1907 das siebenundachtzigste Jahr ihrer gemeinnützigen Tätigkeit vollendet. Im Jahre 1907 waren für Mk. 6 504 330 400. — (gegen das Vorjahr mehr Mk. 169 321 100. —) Versicherungen in Kraft. Die Prämieeneinnahme betrug im Jahre 1907: Mk. 21 425 016. — (gegen das Vorjahr mehr Mk. 667 834. —). Von der Prämieeneinnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, der nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsschlusse für das Jahr 1907 beträgt dieser an die Versicherten zurückfließende Ueberchuß Mk. 15 685 343 30 Pf. oder 73 Prozent der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre sind alljährlich 73, Prozent der eingezahlten Prämien als Ueberchuß an die Versicherten zurückfließend worden.

Verzeihen Sie, Herr Oberkontrollleur, daß wir hier bei Ihnen eingedrungen,“ nahm Elsa, die ganz Herr der Situation war, jetzt das Wort. Regen und Sturm trieben sie her. Meine Freundin, Frau Brandhorst, kennen Sie ja wohl von früher her.“

„Frau Brandhorst, ja richtig, daß sie jetzt Ihr Name,“ sagte Adloff wie aus einem Zauber erwachen, und nickte mechanisch die Damen in das Zimmer.

Es war ein einfach möblierter, ziemlich großes Gemach, der Stuhl stand in der Nähe des Fensters, überall lagen Notenblätter, geschrieben und gedruckt, herum. Auf dem Tisch vor dem Sofa stand ein Maiblumenstrauß, der den Raum durchduftete. Über dem Sofa, als einziger Zimmerdekor, behandel sich auf einer Konsole der ernte Kopf der Juno Ludovisi. Ernst war überhaupt das ganze Aussehen des Zimmers, nichts, gar nichts von dem Zauber und Luxus moderner Einrichtungen war darin zu erblicken, ernst wie der einzige Bewohner bestanden, in welchem der leichtlebige junge Offizier früherer Zeiten nicht wiederzuerkennen war. Sein Antlitz trug die Züge eines Menschen, der, abgesehen mit allen Augenmerkungen, sich großen Zielen zugewandt hat.

Und nun mußte sie hier einstritten in sein hübsches Zimmer, sie, die einzige von allen Frauen, die so verhängnisvoll seinen Lebensweg gekreuzt, die er nicht zu verzeihen vermochte, deren Bild immer wieder vor seinen Augen auftauchte und in der langen, einsamen Zeit hier, wo er nur seinem Beruf und seiner Kunst gelehrt hatte.

„Was will das Schicksal mit dieser nicht ge-

wollten Begegnung bezwecken? Io möchte Adloff auch heute wieder fragen, wie damals bei ihrem letzten Wiedersehen. Wozu führt es uns zusammen und läßt alte Wunden bluten. Will es uns den Abgründen zuführen, den Abgründen der Schuld, der Sünde?“

Sein Blick nicht fragend auf Besta. Sie war verändert, sie sah nicht mehr so hübsch wie früher aus und so festlich, wie im Frieden, hielten diese schönen braunen Augen sonst nicht. Mühsam zwang sie sich zur Unselbstigkeit ihm gegenüber.

„Sie mühten wohl garricht, daß ich Ihnen io nahe, drüben in Altenborn wohne?“ fragte sie dann lächelnd den Mundes. Aber auch ihr Lächeln war nicht mehr das alte; mühsam erzwingungen lächeln es, als ob sie das wahre Mädchen längst verlernt hatte.

„Ihr war es auch, als hätte eine andre biete Worte gesprochen. Der unbehagene Ton, den sie anzuschlagen verfußt hatte, wahrte nicht in diese Situation hier, draußen Witz und Donner und hier in dem matt erleuchteten Raum zwei Menschen, in deren Seelen einst die vollen Akkorde der Liebe und Leidenschaft angeschlagen wurden, jene Akkorde, die nie verlingen, mögen auch Jahre darüber hinweggezogen sein, das Schicksal längst sein Trennungsgesetz gesprochen haben. Hier in dieser Begegnung war von unbefangener Art keine Rede.“

„Nein, ich wüßte es nicht,“ erwiderte dann Adloff auf ihre Frage, „daß Sie hier wohnen. Ich lebte nur meines Amtes und der Musik, io die Menschen hier habe ich mich noch nicht gekümmert.“

„Die Menschen kümmerten sich aber desto mehr um den interessanten Gemiebler hier im Grehnshause“, nahm Elsa jetzt das Wort, „und io darf es auch nicht weitergehen. Herr Oberkontrollleur, man hat schließlich doch auch Blicken gegen seine Mitmenschen, besonders wenn man mit ioch einem Talent begnadet ist wie Sie.“

„Aun, ich denke, Sie erfüllen ich, gnädiges Fräulein, wenn ich meine Kompositionen aufschreibe und in die Welt schicke,“ jagte Adloff ruhig. „Der echte Musikbientist will in der Einmalzeit geübt werden. Zu Zeiten freilich laßt diese Einmalzeit schwer an einem, besonders wenn man der früheren Lebensstränge gebent.“

„Er schaute auf Besta, sie sah, die Hände vorziehen, auf dem Sofa, bei seinen letzten Worten war sie aufkommend, ihre Blide begegneten sich.“

„Io, jetzt auch nur in die feinsten verrücktesten Augen, dachte Elsa voll heimlichen Triumphs, ich kenne solche Blide, mögt ihr noch io sicher glauben, jetzt so stehen, die Stunde kommt doch wo ihr, wie um unentzerrbaren Gewalten getrieben, auch in die Arme tritt, man auch io einmal ein ander oder eine andre dazwischen liegen.“

Sie ist nicht glücklich, sagte ich Adloff in jeder Stunde, und sie leht sich nach dem ersten Blick. Das aber hat du verpielt, Besta, und ich will nicht derjenige sein, der dich auf solche, häßliche Wade führt. Unter Gleich ist tot, du bist nicht mehr die Besta, die ich geliebt, ein ander hielt dich in seinen Armen,

dem hast du Treue am Altar gelobt, die müßt du halten nach den Gesetzen der Sitt, der Moral.“

„Geriet Besta seine Gedanken? Eine heisse Wutwelle stieg plötzlich in ihr Antlitz, und sie bat ihn, um ihre Erregung ihm gegenüber zu verbergen, etwas zu spielen.“

Das Gemitter hatte nachgelassen, nur der Regen tönte noch hart. Die Damen konnten noch nicht daran denken, das lästige Dach zu verlassen. Sie dachten auch nicht daran, Elsa mußte, daß sie doch hitzige Redensarten von ihren Bemerkungen zu hören bekam, möchte sie nun etwas früher oder später nach Hause kommen, und die Situation hier war denn doch zu einzig, zu interessant. Und Besta! Ihr war es, als müßte sie ewig hier sitzen in dem einfach möblierten Zimmer, als wäre hier ihre Heimat, aus der keine Macht der Welt sie wieder vertrieben könne.

Adloff spielte auf dem Flügel, es waren wunderbare Akkorduren, die er den Saiten entlockte, das müßte, durchschimmer gleich verführerischen Menschenleben, bald heiter in lustigen Tanzschritten, bald erschütternd, tragisch, und durch ad tiefen Abscheß zog ein Leitmotiv, eine schlichte, fast feierliche Melodie; gleich dem Hade seiner Menschen, die unbefreit mit ihrem Sinn vorwärts treiben und das zu erreichen suchen, wozu ihnen ein gültiger Gott die Kräfte verleiht.“

SR 10 (Fortsetzung folgt.)



## Bermischtes.

**Ein heftiger Sturm** hat in der Nacht und in den ersten Morgenstunden des Freitags gewüthet. Weite Gebiete des Reiches sind betroffen worden, am meisten wurde aber der Osten heimgesucht. Ueberall sind Häuser und Schornsteine beschädigt worden und zahlreiche entwurzelte Bäume zeugen gleichfalls von der Gewalt des Sturmes. Zertrümmerte Fensterheischen und Glasröhreneinrichtungen vervollständigen das Bild der Verwüstung. Mehrfach sind auch Menschen zu Schaden gekommen. Nach einer amtlichen Meldung wurden infolge Schneesturmes die oberirdischen Telegraphenleitungen nach Polen, Westpreußen und Rußland unterbrochen. Auch die Verbindungen mit Schlesien, Oesterreich-Ungarn und Rumänien sind in Mitleidenhaft gezogen worden.

**Die Verzeihungsgestat eines Osterreichers** erregt in Weissenhof bei Berlin großes Aufsehen. Dort verurtheilte der Schlächter Adolf Müller seine Ehefrau, seine Kinder und sich selber durch Leuchtgas zu vergiften, doch gelang es, die Kleinen zu retten, während die Eltern noch in Lebensgefahr schweben.

**Verhaftung eines Millionenschwindlers.** Berliner Blätter melden die Verhaftung eines Millionenschwindlers in dem Berliner Vorort Schmaragdort. Der Schwindler, der sich Professor Marin in London nannte und für teures Geld wertvolle Apparate und Mittel zur Heilung von Leiden aller Art verhandte, ist in Wirklichkeit ein 38-jähriger englischer „Schiffsteller“ William Scott. Er legte sich auch die Namen Professor Bin, Sarnen, Dr. Rice usw. bei. Scott machte große Neffame, besaß ein Warenverandhaus (Savon) und nahm soviel Geld ein, daß er ein fürstliches Leben führen konnte.

**Vergiftung durch Sauerkraut.** In Kiersee in Westfalen ist eine 5köpfige Familie nach dem Genuß von Sauerkraut erkrankt. Drei Kinder sind bereits gestorben.

**Postkutschal in Lübeck.** Aus einem auf dem dortigen Postamt eingegangenen Wertpaket von 400 000 Mark waren 14 Tausendmarkstücke verschwunden. Jetzt ist der Vorfall aufgeklärt. Der unter dem Verdad der Taterkchaft verhaftete Postassistent Mes hat sein angebliches Zeugnis angegeben und sich zu einem Geständnis bequemt. Danach hat er von dem geraubten Gelde 1000 Mk. zur Begleichung von Schulden verwandt und weitere 1000 Mk. seiner Frau zur Vortreibung der Wirtschaft der Wittschaft und anderer Schulden übergeben. Die noch fehlenden zwölf Tausendmarkstücke will er verbrannt haben. Der letzteren Anabe sieht die Behörde sehr mißfällig gegenüber. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Sausuchung wurde nichts gefunden. Mes hatte, wie ermittelt wurde, am Sonntag, dem Tage, an dem der Verlust der 14 000 Mk. entdeckt wurde, größere Schuldbeiträge besaß, nachdem er noch kurz zuvor verscheidene, aber erfolglose Besuche unternommen hatte, bei Freunden und Bekannten größere Anleihen aufzunehmen.

**Einem bestialischen Rohheitsakt** verübten in einer heiligen Fabrik mehrere Arbeiter gegen einen Mitarbeiter. Letzterer erschien an Kaisers Geburtstag mit einer neuen Schürze und als er mit dieser angetan, über den Hof der Fabrik ging, gab das den anderen Arbeitern Veranlassung zur Aufforderung die Schürze einzunehmen und etwas „zum Beiten zu geben.“ Der also Aufgeforderte lehnte dieses Ansuchen ab und daraufhin kürzten die Arbeiter über ihn her. Mehrere packten ihn hinter-

rücks und hielten ihn fest, während ein anderer ihn mit Petroleum übergoß. Dann zündeten sie den Bedauernswerten an. Er erlitt schwere Brandwunden an den Händen und im Gesicht und man konnte nur mit Mühe die Flammen ersticken. Die Täter sind sämtlich ermittelt.

**Ein merkwürdige Predigt zu Kaisers Geburtstag** hat der katholische Pfarrer Manum in Ales a. M. gehalten. Dieser Herr beliebe, seine Pfarrkinder in seiner „Kaiserpredigt“ zu belehren, daß brave Katholiken gar keinen Anlaß hätten, über die Geburt des Kaisers sich zu freuen. Denn warum sollten die Katholiken den Geburtstag des Kaisers feiern, da sie ja doch nur gut dazu seien, Steuern zu zahlen und Militärdienst zu leisten, während sie bei der Befehung der höheren Leniter beiseite stehen müßten. Das einzige, was allenfalls guten Katholiken an diesem Tage fromme, das sei, zu Gott zu beten, daß er den Kaiser doch mit besserer Einsicht erleuchte. Der Bürgermeister der Gemeinde, Sanitätsrat Unstell, nahm bei der später folgenden Schulfeier Anlaß, gegen das Vorgehen des Pfarrers energisch zu protestieren.

**Des verliebten Grafes Jörn.** Aus Paris wird gemeldet: Sie war Näherin und 22 Jahre alt. Er Schuhmacher und zählte 72 Sommer. Und doch liebte sie sich. Jeden Abend, punkt 9 Uhr stellte sich der große Liebhaber in der Wohnung der Schönen ein und verließ sie des Morgens. Aber — und das wußte er nicht — des Nachmittags empfing die junge Näherin den Besuch eines gleichaltrigen Freundes. Ein anonym Brief klatte den Allen auf: wutentbrannt kürzte er punkt 4 Uhr zur Ungetreuen. Sie öffnete nicht, aber als der junge Liebhaber das Haus verließ, kürzte der alte Heule zornentbrannt auf ihn los. Ein kräftiger Stoß und der Alte lag am Boden. Befriedigt verließ der Sieger ihn, der Alte aber rannte schmerzstracks zur armen Näherin, ballte die Faust und schrie: „Ich bringe Dich um, Dirne!“ In ihrer Wut eilte die Törin zum Fenster und sprang hinab. Sie wurde mit zerstückertem Schädel aufgehoben. Der Alte versicherte aber wieder und wieder, er hätte ihr kein Leid getan.

**Furchtbare Explosion.** Im Antwerpener Petroleumhafen Boboken erfolgte am Mittwoch eine gewaltige Explosion. Ein am Dienstag eingetroffener Dampfer der American Petroleum-Company war im Begriff, seine Oelladung durch unterirdische Leitungen in einen großen, 80 000 Tons fassenden Tank einzufüllen, als das fast gefüllte Reservoir unter ungeheuren Geöße explodierte. Die Trümmer wurden hunderte von Metern in die Luft geschleudert. Der Tank brann noch. Die Feuerwehrr ist erfolgreich bemüht. Der Materialschaden ist sehr groß. Laufende Fenster wurden zertrümmert. Personen sind nicht verunglückt.

**Auch ein Frauenrod.** Sätze als Frauenröcke zu benutzen, wie es die neueste Mode der Kongonegerinnen mit sich bringt, die als modernste Tracht alte Prüffeler Briefstücke tragen, ist keine Erfindung der Damen des schwarzen Teils. Das Prioritätsrecht gebührt jedenfalls einer recht begüterten, älteren, unverheirateten Dame aus der Gegend von Bredstedt, die, wie aus einer Zuschrift an die Isehoer Nachr. zu ersehen ist, schon im vorigen Jahre einen Saal als Rod trug, auf dessen Vorderseite die Aufschrift „Gesehlich geußt“ zu lesen war, während auf der anderen Seite die Worte prangen: „Künstlichen Dünger“.

**Kleine Chronik.** Der 5. Jahre alte Sohn des Besitzers Großhaus aus Sagetau (Kr. Wöhringen)

ertrank kürzlich in demselben Brunnen, in dem bereits im vorigen Jahre seine zweijährige Schwester ertrunken war. — Ein Koflenmann aus Zabrze legte auf eine kleine Handwunde Spinnwebene, um das Blut zu stillen. Die Folge davon war eine Blutvergiftung, an der der Bedauernswerte starb.

— Grobes Aufsehen erregt der Selbstmord des Direktors der Altonauer Bank, früheren Spar- und Darlehensbank Rat, welcher sich erschöß. Das Motiv ist unbekannt, es werden Geldverluste vermutet. — Die Mutter des wegen betrügerischen Bankrotts und Wechselräubung verhafteten Bankiers Oskar Lehmsiedt in Würzburg vergiftete ihr 7-jähriges Entkfind und sich selbst durch Leuchtgas. — Durch die Explosion einer Dreismaschine wurde im Kirchdorf Sterley bei Lübeck die Schwägerin des Besitzers Hünml getötet und ein anderes Mädchen schwer verlegt. — In Gßen schlügte ein Schloßier namens Bishuda einer Prostituierten den Leib auf und tötete sich dann durch einen Stich in den Hals. — Im Stahlwerk der Dendrichhütte zu Hattingen explodierte ein mit flüssigem Eisen gefüllter Behälter. Ein Ingenieur und fünf Arbeiter wurden schwer verbrannt.

\* **Uebertrumpft.** Ein amerikanischer Farmer, der in Deutschland zu Besuch war, erzählte am Stammtisch große Dinge von seinen Hennen, die so kolossale Eier legen und so gute Brüter seien, daß es gar nichts Seltenes sei, wenn aus zwölf Eiern zwanzig Küken ausbrüeten. „Freund“, meinte ein hiebrer Bommer, der die Geschichte angehört hatte, „das ist gar nichts, bei uns ist es allgänglich, daß eine Hense hundert Eier auf einmal ausbrüet.“ — Der Yankee mußte zugeben, daß ihm derartiges noch nicht vorgekommen, und fragte, wie denn das möglich sei. „Sehr einfach, Wüter“, verlegte der Bommer, „wir füllen ein Faß voll Eier und legen die Glucke auf das Spundloch.“

### Ein Wort zugunsten der Vögel.

Manz! Immergrün in eurem Garten, Den Taus und den Lebensbaum, Bachholder, unsern weiteharten, Daß in dem grünen, warmen Raum, Wenn es je grünerkümte loben, Kein warmes Bläschen iont sich heut, Die Vögel solch Herberg loben, Geboren in der harten Zeit, Und hört ich dort ihr Leies Klütern, Was wär's ein Prüffischen wie im Traum, Uns schmächte eins zum andern klütern Von tetter Koll im Blütenbaum: Darin streut von euren reinen Tischen Brotkrumen für die Vögelin aus, Man's klütern mag der Spas erwischen Der traulich wohnt, nach eurem Haus, Besteht ihr nur das laute Singen, Das Prüffischen ohne Raht und Ruh? Wer sat ist, soll sein Dant darbringen“, Und aus dem andern freudig ja, Und all die Spagel all die Meisen Im Taus und im dunklen Tann, Den milden guten Menschen weiten, Der für sie Heim und Herd erjann!

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke **Kufeke** Nahrung für: Kinder sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

## Anzeigen.

Sohn adlbarer Eltern, der Lust hat, das **Barbier- u. Friseurgeschäft** in Berlin zu erlernen, kann sich melden bei **Spezialist Seibe, Annaburg.**

Ein junges Mädchen von 11 bis 16 Jahren wird für die Küche verlangt. Zu erfragen **Münsterstraße der Unteroffizier-Vorschule.**

Alle Sorten **Schreib- u. Briefpapiere** und **Kovertes** empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Büchlinge** jeden Dienstag von frischer Seidung empfiehlt **J. G. Freigabe.**

**Zur Konfirmation** empfehle schwarze und farbige **Kleiderstoffe, Velour- und Stickeri-Unterröcke, Sandshuhe, Taschentücher, Korsetts, Chemisets, Kragen, Schlipse, weiße u. bunte Hemden, Taillentücher, Reformjähuzen, Ländelschürzen, schwarze Damen- und Kinderjähuzen, Druckschürzen** in allen Preislagen. **Seb. Schimmeyer.**

**Zur Konfirmation** empfehle große Auswahl in **schwarzen u. bunten Kleiderstoffen, sowie Spitzen- und Besätzen** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Flechten** Mucedo und trockene Schuppenflechte akrop. Ekzema, Hautausschläge. **offene Füsse** Polynobolien, Reimpeschwüre, Aderbohlen, blise Maque, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; **werbisher vergeblich hoffte** geballt zu werden, mache noch einen Versuch **RINO-SALBE** Ist von Gott und Heiler. Das Mark 1. — Dankeschreiben geben täglich ein. Hier geht zu Originalungung weiss-grün-rot u. Franz H. Schönbert & Co., Weinbühl, St. — Flechtungen weiss man zerdrück. Welche Nacht, in 16. Wärd 20. Bonnot, Yvetot, Zuy., Kamptersil., Penbala, Jo 5. Eigel 8. Sie haben 12 den meisten Apotheken.

**Heidemehl (zu Plinsen), geschälten Hafer** zu Suppen empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Bayerische Malzextrakt-Bonbons** Paket 30 Pfg. sowie acht russische Künderich- **Brust-Carmellen** Paket 15 u. 25 Pfg. gut bewährte Änderungsmittel bei **Quisten und Heiserkeit** hält vorräthig die **Apothete Annaburg.**



**Oberförsterei Annaburg**, Bez. Halle. Im Wege des schriftlichen Aufgebots **Versteigerung von 1676 Stück Kiefern-Stammholz** I.—IV. Klasse mit 1275,49 fm aus den Stabschlägen **Kreuz**, Jagd 69 und 30, **Annaburg**, Jagd 135 und von 138 Stück II.—III. Klasse mit 109,22 fm aus dem Schwammholzausschieben Jagd 93, 51, 53, 44, 47, 65, 68, 69, 80, 81, 87 in folgenden Losen:

| Los | Jagen         | Nummer                    | Stück | Klasse | fm     |
|-----|---------------|---------------------------|-------|--------|--------|
| 1   | 69b u. 44b    | 1—9 u. 254                | 10    | I      | 22,40  |
| 2   | "             | 10—69                     | 60    | II     | 76,20  |
| 3   | "             | 70—124                    | 55    | II     | 71,54  |
| 4   | "             | 125—229                   | 105   | II     | 140,36 |
| 5   | "             | 230—338                   | 109   | III    | 79,10  |
| 6   | "             | 339—420                   | 82    | III    | 58,70  |
| 7   | "             | 421—476                   | 56    | III    | 38,38  |
| 8   | "             | 477—532                   | 56    | III    | 41,07  |
| 9   | "             | 533—748                   | 216   | III    | 160,13 |
| 10  | "             | 749—812                   | 64    | IV     | 22,01  |
| 11  | "             | 813—870                   | 58    | IV     | 20,97  |
| 12  | "             | 871—920                   | 50    | IV     | 18,02  |
| 13  | "             | 921—952                   | 32    | IV     | 11,82  |
| 14  | "             | 953—1101                  | 149   | IV     | 55,39  |
| 15  | 30a           | 1—51                      | 51    | II     | 64,35  |
| 16  | "             | 52—188                    | 137   | III    | 102,32 |
| 17  | "             | 189—278                   | 90    | IV     | 35,88  |
| 18  | 135d          | 13—19                     | 7     | I      | 15,13  |
| 19  | "             | 20—32                     | 13    | II     | 16,87  |
| 20  | "             | 33—89                     | 57    | II     | 74,72  |
| 21  | "             | 90—135                    | 46    | III    | 32,39  |
| 22  | "             | 136—269                   | 134   | III    | 101,27 |
| 23  | "             | 270—282                   | 13    | IV     | 5,44   |
| 24  | "             | 283—304, 306—309          | 26    | IV     | 11,03  |
| 25  | 93a           | 375                       | 12    | II     | 15,72  |
| 26  | 51b           | 120, 121                  | 12    | II     | 15,72  |
| 27  | 65a, 65b, 69b | 2—4, 123—127, 151         | 15    | II     | 17,50  |
| 28  | 44b, 47b      | 255—264, 444—448          | 10    | III    | 7,14   |
| 29  | 53a           | 305—314                   | 10    | III    | 7,14   |
| 30  | 65a, 68b      | 5—22, 128—133             | 24    | III    | 17,18  |
| 31  | 80f, 81f, 87c | 160—162, 187—190, 201—204 | 11    | III    | 7,14   |
| 32  | 44b           | 265—292, 294—303          | 38    | III    | 26,39  |
| 33  | 47b           | 449—476                   | 28    | III    | 18,15  |

Die Gebote sind pro fm jeden Loses abzugeben in Markt und Pfennigen ohne Vorbehalt und unter ausdrücklicher Anerkennung der Bedingungen. Die Abgabe der Gebote erfolgt einfach des 19. Februar auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei in verschlossenen Umschlägen mit der Aufschrift „Submission Kiefern-Stammholz Oberförsterei Annaburg in Annaburg“. Telegramme müssen am 19. Februar von answärts aufgegeben sein. Die Eröffnung der Gebote erfolgt am **Donnerstag, den 20. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr**, im „Waldschlösschen“ zu Annaburg. Zusammenfassung von Losen innerhalb der Schläge und der einzelnen Klassen ist zulässig. Die Bedingungen sind die gedruckten allgemeinen Holzverkaufsbedingungen. Das Schließen der Bützel bis zum 15. Mai, die Belegung der Ablage kostenfrei bis zum 1. April 1909. Bei gleichen Geboten entscheidet das Los. Der Zuschlag wird im Termin erteilt oder verweigert. Waldbahn und Waldbahnrampe an der Staatsbahn Wittenberg—Falkenberg.

**Richard Hilpert**  
Porzellan-Malerei, Annaburg  
empfehlen sein reichhaltiges Lager in

**Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.**

**Nippes** in hervorragenden Neuheiten.  
**Tafel-, Kaffee-, Bier- und Likör-Service.**  
**Küchen-Garnituren** in Porzellan und Steingut.  
**Waschgarnituren.**  
**Tafelaufsätze.**  
**Vasen** in Majolika, Glas und Steingut.  
sowie alle in der hiesigen Steingutfabrik Akt.-Ges. gefertigten **Gebrauchs-Gegenstände.**

Große Auswahl in **Gebrauchs-, Luxus- und Geschenk-Artikeln.**  
**Wandteller, Büsten, Palmenkübel.**  
**Wein-, Likör-, Bier- u. Schnapsgläser.**  
**Stammseidel** in verschiedener Ausführung,  
in verschiedenster Ausführung.

**August Acker,**  
Bahnspeditions-, Fuhr- u. Möbeltransportgeschäft.

Empfehle mich dem geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend zur Übernahme von Transporten aller Art sowie täglicher An- und Abfuhr von Eis- und Brauchgütern zu mäßigen, eventuell zu vereinbarenden Frachtsätzen.

Zunächstkommende Behebung zu sichernd, bitte ich um weitere gütige Unterstützung meines Unternehmens.

**August Acker.**  
NB. Aufsch- und Reisefahrwerk zu jeder Tageszeit.  
Aufschwagen werden auch teilweise abgegeben.

Die besten  
**Kartoffeln**  
find nicht vom Bahnhof, sondern aus dem Garten der **Gabrit** am **Dienstag, den 11. Febr.**, von **vormittags 11—2 Uhr** nachmittags abzugeben.

**W. Riethdorf,**  
Bädermeister.

**Husten**  
Wer  
feine Gesundheit liebt, befestigt ihn.  
notar. beal. Zeugnisse be-  
zeugen den hilfebringenden Erfolg von  
**Kaiser's Brust-Caramellen**  
feinschmeckendes Malz-Extrakt.  
Regelmäßig erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Asthma, Verstopfung, Nervenleiden, Krämpfe und Keuchhusten.  
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.  
**Kaiser's Brust-Extrakt** 90 Pf.  
Reibes zu haben bei:  
**O. Schwabe, Drogehandlung**  
Apotheker A. Eilers  
und Otto Riemann in Annaburg.

**Apfelsinen**  
à Duzend 40 Pf.  
große, à Duzend 80 Pf.  
empfiehlt **Otto Riemann.**

**Apotheker Dotter's**  
**Krampfmittel**  
heilt Krampf und Steifheit der **Schweine** in wenigen Tagen.  
Viele Dankschreiben. Langjähriger Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdruck **Dotter** sind echt, alles andere wertlos. Nachahmungen. Flasche 75 Pf. acht zu haben in der **Apothek Annaburg.**

**Heilkräft-Seife.**  
Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Art Flechten, Hautausschläge, unreinen Teint usw.  
Gebrauchsanweisung liegt jedem Stück bei. Preis pro Stück 60 Pf.  
Mein-Verkauf: **Apothek Annaburg**  
Apotheker Eilers.

**Mühlenbein & Nagel, Zerbst**  
Dampf-Seifen- u. Parfümeriefabrik.

**Braunschweiger Gemüse-Konjerven**  
von **Max Koch.**  
Kostenvorant, Braunschweig  
**Stangenspargel** in 2 u. 1 Pfd.-Dosen, **Dreispargel** mit Stöpfen in 2, 1 u. 1/2 Pfd.-Dosen, **Gemüse-Melange** in 2 Pfd.-Dosen, **Junge Erbsen** in 2 u. 1 Pfd.-Dosen, **Junge Schnittbohnen** in 10, 5, 4, 3, 2 u. 1 Pfd.-Dosen, **Junge Wreidbohnen** in 2 und 1 Pfd.-Dosen, sowie **Ananas** in Scheiben, **Morcheln** und **Champignons**  
empfiehlt **Otto Riemann.**

**Poesche-Albums**  
empfiehlt in schöner Auswahl **Herrn Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Van Houtens**  
**Hauswalds**  
**Hildebrands**  
**Souhards**  
**Boon's**  
empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn**

**Zur Konfirmation**  
trafen sämtliche Neuheiten in schwarzen und farbigen **Kleiderstoffen**  
Meter von 90 Pfg. bis 5.00 Mark ein.  
**Unterrockstoffe, weiße und farbige Röcke** in Alpaca, Tuch und Moiré,  
**Tailentücher** in gestickt, Cachemire und Zephyr,  
**Korsette, Handschuhe, Taschentücher.**  
**Carl Quehl.**

**Im goldenen Ring.**  
**Zirkus Möller.**  
Heute Abend 8 1/2 Uhr:  
**Sports-Vorstellung.**  
Jede Nummer ein Schlager. Großstadt-Programm. Niemand verjähme, denn solche Leistungen sind hier noch nie geboten.  
**U. A.: Die Todesfahrt im Höllesteffel.**  
**Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Glits-Vorstellung.**  
Zum 1. Male: **Der kleinste Schnellmaler der Welt Solo.**  
**Mittwoch: Zwei Vorstellungen.**  
**Nachmittags 4 Uhr: Extra-Familien- u. Kinder-Vorstellung.**  
Erlern schickt Eure Liebste in **Zirkus Möller**, da herrscht Jubel der Kinderschaar.  
**Abends 8 1/2 Uhr: Gala-Vorstellung.**  
In jeder Vorstellung: **Die Todesfahrt im Höllesteffel.**  
Vorverkauf bei **Herrn Konrad Müller.**  
Preis der Plätze wie bekannt. **Die Direktion.**

**Sonntag den 16. Februar er.**  
im „Bürgergarten“  
**Großer Maskenball**  
vom Gesangsverein Liedertafel.  
Anfang Abends 7 1/2 Uhr.  
Eintrittskarten sind zu haben bei den Herren **Herrn Kase** (Weintraube) und **Carl Mürtz** (Bürgergarten).  
Es ladet ergebenst ein  
**Der Vorstand.**

**Schultinte,**  
Kopiertinte, violett, Fl. 15 Pf.  
Kaisertinte, Fl. 10 Pf.  
**Deutsche Meiß- Schreib- und Kopiertinte, Fl. 10 Pf.**  
**Carmintinte, rot, Fl. 20 Pf.**  
empfiehlt **Herrn Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.

**Sanitäts-Leibbinden**  
(Anstandsbinden)  
für sämtliche Unterleibsleiden ärztlich empfohlen, empfiehlt  
**Drogerie Annaburg**  
D. Schwarze.

Bei der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen, des Königl. Hegemeister  
**Carl Robert Grunert,**  
sind uns so viele Beweise der Liebe und Teilnahme kund geworden, dass wir nicht unkin können, allen unseren innigsten und herzlichsten Dank auszusprechen, Besonders danken wir Herrn Pastor Lange für die so überaus tröstenden Worte, sowie Herrn Rektor für die Leitung der erhabenden Gesänge. Ferner sei noch für die herrlichen Kranzspenden und allen, welche dem Heimgegangenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben, hiermit herzlichst gedankt.

Annaburg, den 10. Februar 1908.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Herrmann Steinbeiß** in Annaburg.



# Annaburger Zeitung.

erschint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 17.

Dienstag, den 11. Februar 1908.

12. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg ist Freitag Nacht 1 Uhr entschlafen.** Der greise Herrscher Altensburgs, Herzog Ernst, der erst am 16. September 1906 sein 80. Lebensjahr vollendete, ist 1826 zu Eisenberg geboren und trat am 17. August 1845 in das Altensburgische Regiment ein. 1856 (nach seinem Regierungsantritt) wurde er zum Generalmajor ernannt und ein Jahr darauf zum Generalleutnant à la suite der Armee. 1866, bei Ausbruch des Krieges, den er auf preußischer Seite mitmachte, wurde er zum General der Infanterie befördert. Im Kriege gegen Frankreich wurde ihm nach den Belagerungen von Toul und Saïssins das Eisene Kreuz verliehen. Er ist Gefeß des 2. Thüringischen Jägerbataillons Nr. 6 und des 8. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 153 und steht seit 1891 à la suite des Thüringischen Infanterieregiments Nr. 12. Vermählt war der Herzog mit der am 24. Juni 1824 geborenen Prinzessin Agnes von Anhalt-Desfau. Sein einziges Kind, Prinzessin Marie (geb. 2. Aug. 1854) war die Gattin des inzwischen verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen. — Der nunmehrige Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg ist am 31. August 1871 als Sohn des im Frühjahr 1907 verstorbenen Prinzen Moritz geboren. Er ist zurzeit Oberstleutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß; er wird außerdem im preußischen Heere à la suite des 8. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 153 und des 1. Seebataillons und in der sächsischen Armee à la suite des 1. Jägerbataillons Nr. 12 geführt. Vermählt ist der neue Herzog seit dem 17. Februar 1898 mit Adelheid Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, die am 22. September 1876 geboren ist. Dieser Ehe sind zwei Söhne und zwei Töchter entsprossen.

— Die Gesetzentwürfe über die Erhöhung der Beamtenegehälter werden dem Reichstage wie dem preußischen Landtage in kürzester Zeit zugehen. Die durch die Maßnahme veranlaßten Mehrausgaben sollen durch Anleihen (!) gedeckt werden.

— Der Finanzminister Müger erklärte in der 2. sächsischen Kammer, Sachsen sei mit einem Brennweinmonopol und einer Zigarettensteuer einverstanden, habe jedoch die schwersten Bedenken gegen die sog. Veredelung der Matritularbeiträge und gegen Ueberlassung direkter Steuern an das Reich.

— In der Budgetkommission des Reichstags erklärte bei fortgesetzter Beratung des Etats der Reichseisenbahnverwaltung Minister Breitenbach, daß die Verhandlungen über die Revision der Fahrkartenerhöhung sich noch im ersten Stadium befinden, daß eine Verteuerung der 4. Wagenklasse aber in keinem Falle erfolgen werde. Für die Vermehrung der Betriebsmittel sind 2 1/2 Millionen eingestellt; die Anforderungen werden sich bis 1915 noch erheblich steigern.

— Das Gemeindesteuervorrecht der Beamten soll aufgehoben werden. In der Gemeindefraktion des preußischen Abgeordnetenhauses erklärte der Regierungsvertreter, eine entsprechende Vorlage werde dem Hause demnächst zugehen.

— In der Berliner Metallindustrie erschallt wieder der Streikruf. Die Verbleibung der wirtschaftlichen Lage hat zur Herabsetzung der Arbeitslöhne geführt. Darauf legte ein Teil der Arbeiter der deutschen Waffen- und Munitionsfabriken die Arbeit nieder. Die Direktion erklärte, dann auch andere Betriebe nicht aufrecht erhalten zu können, und so ist es gekommen. In der Abg. zu wollen bei Löwe.

— Die die alkährige Mittwoch in sächsischen Land der nächster schaftsrat sammlung. — An laage glaub

Für Lehrer auf dem Lande 1350 Mk. Grundgehalt und 150 Alterszulagen, für Lehrer in mittleren Städten 1500 Mk. Grundgehalt und 200 Mk. Zulagen und für Lehrer in Großstädten 1650 Mk. und 250 Mk. Alterszulagen.

## Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch wurde der Militärretat weiter beraten. Nach einigen Auseinandersetzungen zwischen dem Antisemiten Vogt und dem bayerischen Militärbevollmächtigten Fehren von Gebattel über landwirtschaftlichen Fortbildungsunterricht beim Militär sprach der Freisinnige Müller (Meiningen) namentlich gegen die Stellung des Militärkabinetts, dessen Unterordnung unter das Kriegsministerium er verlangte. Weiter forderte er eine Reform des Beschwerdebereiches, denn die Disziplin müsse auf Gerechtigkeit beruhen. Der Vertreter des erkrankten Ministers Generalleutnant Sirt von Arnim stellte darauf fest, daß es sich bei seiner getrignen Rede nicht um das Militärkabinet sondern um die einheitliche Kommandogewalt des Königs als Grundgedanke des Gesetzes gehandelt habe. Der Konterpartie von Oberbürger sprach in einer mit vielen Schärpen ausgeschmückten Rede über die von den Sozialdemokraten und Freisinnigen gemachten militärischen Reformvorschlüge, die er abwies, indem er gleichzeitig in Sachen der Kommandogewalt des Kaisers sich entschieden auf den Standpunkt des Generalleutnants Sirt von Arnim stellte. Im übrigen sprach der konservative Redner zugunsten einer Verbesserung der Löhnung der Soldaten und bezeichnete schlappere Bestimmungen in bezug auf die Disziplin, wie sie von manchen Seiten gefordert wurde, als den Weg zur Unzulänglichkeit. Im weiteren Verlaufe der Debatte wurden die schon vorher besprochenen Thematias noch von einer großen Anzahl Redner des weiteren erörtert. Der „Trotz“, Kriegsminister“ und einige andere wurden schließlich genehmigt und die Resolutionen zum Militärretat mit Ausnahme der sozialdemokratischen auf Einführung der einjährigen Dienstzeit angenommen.



## In goldenen Ketten.

Roman von F. SUTAU.

Mit welchem Ausdruck hatte Adloff diese Worte nach der lebensgefährlichen Melodie Sämanns gehalten, jeder Ton erläuterte Besta, grub sich in ihr Herz, und sie bemerke das Licht als leinere einfließen wie sie genahmet. Dazu kamen die verlockenden Reden Estas, die jetzt, wo sie nun um alles wußte, fortwährend von einem Wiedersehen zwischen ihr und Adloff sprach. Sie, Estia, wollte das schon herbeiführen und dann, nun dann würde man ja sehen, ob ihre Liebe echt und dem Schicksal zu trotzen vermöge.

Nach lehnte sich Besta gegen solche Reden auf, denn sie fürchtete ihren Mann! Sie erzählte, namentlich habe sie ihm im Horn gesehen einen Arbeiter gegenüber, da habe sie ein fürchterliches Entsetzen erlitten, und wenn sie es nun sein sollte, die seinen Horn erregte, sie, der er bis jetzt nur Liebes- und Gutes erwieisen, suchbar würde das sein.

„Aber Sie lieben ihn doch nicht“, wandte Estia in ihrer tralen und schlaffen Art ein.

„Nein — das wissen Sie ja längst“, erwiderte Besta zögernd, ich habe ihm am Altar Kreuze gelobt, bis der Tod uns scheidet, und wenn ich ihn auch nicht aus vollem Herzen lieben kann, so will ich ihm doch die Kreuze benahmen.“

„Wissen Sie denn nicht, daß Sie mit diesem „Ja“ am Altar die größte Sünde begangen?“ rief Estia unerbittlich fort. „Diese größte

Sünde, mit tieferem Herzen Wort auszusprechen, begingest du, wenn du ihn, diese oder jenes, früher oder später des Verhängnisses, auch Estia, wartet nur es ab.“

Es ist wohl schon ein Vergewaltiger hierher kommen mußte. „Ja, das ist es, und ich für dieses Wiedersehen, wie an einem interessanten Roman gleichend fort.“

Sie erhob sich bei diesen Worten, auf welcher die beiden Damen nicht gehört wurde.

„Meine beiden Töchter“, sagte er, „dieses Verhängnis teilte ich mit euch.“

Dieses gebundenen Fingerg! Aber einmal wieder den freien Flug nehmen dürfte, hinaus in die weite, schöne Welt, sich alles zu eigen machen, was sie bietet und nicht mehr hier zu begehen brauchte, sondern leben, leben könnte!“

„Verstehes Frauenzimmer“, murmelte eine Stimme hinter ihr im dichten Gebüsch, die aber von den beiden Damen nicht gehört wurde.

Besta bestellte Estia durch den Schall einer alt bedingten Estia und dem Schicksal herrsche in der Natur, sein Luftzug, kein Blatt bewegte sich. Als sie aus dem Park herausstritten, schlug Estia die Richtung nach dem Grenzhaus ein.

„Gleiten Sie mich“, bat sie, „es ist freilich ein Umweg für mich, aber ich möchte die romantische Welt sehen, wo die Quelle riecht und die Maßlinien blühen. Vielleicht ist mit

gewährt auch mir vollendeten Abenteuer des Herrn Oberst, die Sache ist ja zu in der ich neulich und ging neben Estia herum, als folgte er dem es sein Entschlossen sein zu sein, der zerrallenen Welt, heute ein grauer, in sie herum herrschte alle mummelte. Da ferne durch die stille, ein langsame Afforde und dann ein begnadeter Mensch, der so alles, was sein Herz bewegt, in Tönen auszusprechen darf, rief Estia begeistert. „Und diese Romanwelt, diese Poetie der Situation!“

Die einseitige Geliebte lautete seinen Melodien, die Quelle murrte, in der ferne gerollt der Donner. Da suchte ein Blick, da nach einer.

„Wie finster es auf einmal wird, ich glaube, wir müssen rasch nach Hause gehen.“

„Ich möchte einzig hier sitzen und dieser Sprache der Töne lauschen“, sagte Besta schwärmerisch, trambelnd.

„Und wenn der Blick Sie erschlägt, dann trägt man Sie hinunter in das Haus des Hofiers, er steht, ein gebrochener Mann, an Ihrer Bahre, nimmt sich vielleicht selbst das Leben, der Roman, Ihr Roman ist dann zu

Ende, schließt wie die Liebestränge des großen Lord Byron. Doch nein, Aulle war vermählt mit einem, sie bleibt ein liebender Frauen das große Vorbild der Liebe, der einzigen wahren, jedes Opfer zu bringen, während Sie —“

Sie verjammte, ein großer Blick suchte auf, ihm folgte ein dröhnender Donner Schlag.

„Man soll nicht spotten, kommen Sie, wir können beide hier unter den Bäumen vom Blick getroffen werden“, sagte jetzt Estia heftig.

„Während ich — ja ich, ich brachte meine Liebe kein Opfer — ich habe nichts von einer Julia an mir. Das wollten Sie doch sagen?“

„Ja, Anstichs wollte ich innen: eine Julia sind Sie allerdings nicht und Opfer brachte nur er, der Mann dort drinnen in dem einjamen Hause. Aber nun geht das Gewitter los. Warum agieren wir auch so lange?“

Ein Schlagregen ergoß sich über die beiden Damen, die jetzt den Verabschiedung hinunterstiegen. Blick auf Blick suchte und ein ortsaufklärer Sturm hatte sich erhoben.

„Wir mühen schon hier Schutz suchen“, sagte Estia, auf das Grenzhaus deutend, das jetzt nicht vor ihnen lag. Besta beugte am ganzen Körper, während Estia sie hinein in den dümmigen Daussturz des Grenzhauses zog. In dem Rahmen der gegenüberliegenden Tür stand Adloff, die Augen erregt auf die Damen gerichtet. Dann starrte er nur Besta an. War es eine Vision? Sauter seine leuchtenden Gesichtern ließen, die Nacht gehob, die Geliebte, die Unvergeßene hierher zu gehen?“